

Diese Folge ist eventuell für die kleinsten Kinder nicht geeignet. Sie kann beim Vorlesen ausgelassen werden und man kann bei Folge 15 weiterlesen.

Bibo Rollenwechsler – Folge 14: Geborgenheit

Nach dem Zähneputzen hat Bibi seinen Schlafanzug angezogen und kommt noch einmal die Treppe runter, um ‚Gute Nacht‘ zu sagen. Er sieht durch die offene Tür, wie Mama und Papa im Wohnzimmer vor dem Fernseher sitzen.

Bibi stellt sich in die Tür und sieht im Fernsehen einen Mann mit grauen Haaren. Er steht an einem Rednerpult mit einem Mikrofon und schimpft laut: „Herr Bundeskanzler, was sie da vorhaben, ist einfach unmöglich. Ich **will** bei ihrem seltsamen Projekt definitiv **nicht** mitmachen!“

Bibo geht zum Sofa, auf dem seine Eltern sitzen, und sagt: „Der Mann ist blau mit schwarzen Punkten!“

Mama und Papa sind erst verblüfft, dann lacht Papa laut und Mama lächelt und nickt. Sie sagt: „Ja, du hast vollkommen Recht! Dieser Mann da ist blau und hat schwarze Punkte. Dem geht es nicht gut. Er schimpft und ist nicht glücklich. Deshalb die schwarzen Punkte. Und er hat gesagt, dass er nicht mitmachen will. Das ist blau.“

Nun ist im Fernsehen eine Frau zu sehen, die direkt ins Wohnzimmer schaut und was sagt. Sie steht hinter einem Schreibtisch. Es ist eine Nachrichtensprecherin.

Bibo fragt: „Und welche Farbe hat die Frau?“

Mama überlegt und antwortet: „Ich glaube, entweder rot oder lila.“

„Warum?“, fragt Bibo.

„Weil die Frau das, was sie erzählt, selbst erzählen **will**. Sie hat den Text, den sie vorliest, selbst geschrieben. Dann ist sie rot. Oder ein anderer Mensch hat den Text geschrieben. Und sie **soll** diesen Text vorlesen und **macht mit**. Dann ist sie lila.“

Bibo entgegnet: „Aber die Frau liest doch gar nichts vor.“

„Doch“, erklärt Mama. „Sie schaut zwar direkt in die Kamera, so dass es so aussieht, als ob sie uns anschaut. Aber sie kann in der Kamera einen Text lesen. Und den liest sie uns vor. Ich zeig dir das morgen mal im Internet, wie das geht. Da gibt's bestimmt Bilder.“

Bibo gibt sich mit der Antwort zufrieden.

Als Nächstes sind im Fernsehen auf einmal viele unglückliche Menschen zu sehen. Sie erzählen traurig und verzweifelt, dass ein Sturm ihre Häuser zerstört hat. Manche weinen.

Bibo sagt: „Und die haben auch alle schwarze Punkte.“

„Ja, stimmt. Den Menschen geht's gar nicht gut“, bestätigt Mama. Und sie sagt mit einem Lächeln: „Gehört es für dich dazu, wenn ich dich jetzt in dein Bett bringe?“

„Ich will weiter zuschauen. Und jetzt ist mein T-Shirt rot“, erwidert Bibo, der nur noch seinen Schlafanzug anhat. Das T-Shirt liegt oben in seinem Kinderzimmer. Mama nickt. Sie sagt ganz entspannt und liebevoll: „Ich will aber nicht, dass du diese vielen

schlimmen Nachrichten anschaut. Und jetzt wäre dein T-Shirt blau und ich bringe dich ins Bett.“

„Ich will aber noch hier bei euch bleiben.“ Papa macht den Fernseher aus, denn sie können die Nachrichten auch später noch zu Ende schauen.

Mama sagt: „Ja, jetzt hättest du ein rotes T-Shirt. Und ich sage mit Lila: ‚Na gut, noch ein bisschen‘.“ Bibo kuschelt sich an Mama. Papa steht auf und setzt sich auf die andere Seite neben Bibo und streichelt seinen Rücken. Bibo gähnt.

Papa erzählt Mama von seinem Seminar, das er in einer anderen Stadt gegeben hat. Sie unterhalten sich darüber, während beide ihren kleinen Sohn streicheln.

Irgendwann sagt Bibo: „Jetzt gehört es dazu, dass du mich ins Bett bringst – und ich bin grün.“

„Komm, wir gehen nach oben“, sagt Mama zu Bibo.

„Na gut. Gute Nacht, Papa.“

Papa lächelt: „Gute Nacht, mein bunter Sohn!“

Im Kinderzimmer kuschelt sich Bibi ins Bett. „Liest du mir noch was vor?“

„Ja, klar. Ich bin eine lila Vorleserin“, sagt Mama lächelnd. Sie greift zu einem Märchenbuch und beginnt vorzulesen:

„Es war einmal eine Prinzessin. Sie lebte glücklich im großen Schloss mit ihren Eltern, dem König und der Königin. Eines Tages ...“

Bibi unterbricht: „Mama? Warum sind die Menschen im Märchen immer glücklich und die Menschen im Fernsehen nicht?“

„Oh, das ist eine sehr gute Frage!“, antwortet Mama. „Ich überlege mir mal bis morgen eine Antwort für dich.“ Sie liest das Märchen weiter vor und Bibi unterbricht noch einmal: „Mama? Wie können die Menschen im Fernsehen ihre schwarzen Punkte wegmachen?“

Mama schaut ratlos. „Das ist auch eine sehr gute Frage. Das weiß ich noch nicht. Vielleicht kann uns das morgen dein T-Shirt zeigen?“

„Wie?“ fragt Bibi.

„Lass uns das morgen rauskriegen.“

„Na gut.“

Mama liest weiter vor und Bibi schläft langsam ein.

Mitten in der Nacht wacht Bibi plötzlich auf. Er hat große Angst, denn er hat etwas ganz Schlimmes geträumt. Vorsichtig und ängstlich steht er auf und läuft zu Mama und Papa ins Schlafzimmer. Er hebt die Decke von Mama hoch und kuschelt sich zu Mama ins Bett. Mama wacht auf und nimmt Bibi liebevoll in den Arm. Bibi sagt: „Ein Monster will mich auffressen. Ich hab’ Angst.“

Mama sagt: „Ja, du kannst gerne hier bei mir bleiben.“

Bei Mama ist es schön warm und weich und er fühlt sich beschützt und geborgen. Langsam verschwindet Bibis Angst. Ihm geht’s wieder besser und er schläft entspannt ein.

Am nächsten Morgen wacht er in seinem Bett im Kinderzimmer auf. Mama hat ihn in der Nacht wohl irgendwann wieder ins Bett getragen. Er zieht sich an. Und natürlich auch das Wunder-T-Shirt. Dann geht er aus seinem Zimmer und hört, dass Papa sich im Bad rasiert. Er läuft die Treppe runter und

findet Mama in der Küche. Sie bereitet das Frühstück vor und schneidet gerade Obst.

„Guten Morgen, Bibi. Geht's dir wieder gut?“ Noch ein bisschen verschlafen antwortet Bibi: „Ja, ich habe keine schwarzen Punkte mehr.“

„Hast du dein T-Shirt schon getestet?“

Das hat Bibi tatsächlich vergessen. Er hat es vorhin einfach nur angezogen. Jetzt schaut er auf das T-Shirt und sagt: „Ich **will nicht**, dass du blau wirst!“ Aber das T-Shirt wird trotzdem blau, weil Bibi ja etwas **nicht will**. Mama lacht. „Ach ja, das hat Simon bei deiner Geburtstagsfeier gemacht. Er hat gesagt, dass das T-Shirt **nicht** blau werden soll. Dann ist es blau geworden und dann hat er sich aus Spaß beschwert, dass ihm das T-Shirt nicht gehorcht.“

Bibi schaut immer noch auf sein T-Shirt.

„Es hat keine schwarzen Punkte. Mir geht es gut“, stellt er fest. Er ist zwar noch ein bisschen müde, aber er hat keine Angst mehr vor dem Monster, von dem er geträumt hat.

Mama schneidet gerade eine Banane und sagt: „Du hast mich gestern Abend gefragt,

wie die Menschen ihre schwarzen Punkte wegmachen können. Als du heute Nacht aufgewacht bist und Angst hattest, was hast da du gemacht?“

„Ich bin zu dir ins Bett“, erinnert sich Bibo.

„Und wie hast du dich damit gefühlt?“, fragt Mama.

„Gut. Ich bin dann wieder eingeschlafen.“

„Ja, genau“, bestätigt Mama. „Du hast dir bei mir eine kuschelige Geborgenheit gesucht und hast dich bei mir beschützt gefühlt. Das Monster konnte dir nichts mehr tun. Und dann ging es dir wieder besser. So machen es viele Menschen. Wenn es ihnen schlecht geht, suchen sie nach Schutz und Geborgenheit. Sie suchen danach, wo sie sich wieder wohl fühlen können. Und wenn sie Schutz und Geborgenheit wirklich gefunden haben, dann geht es ihnen langsam wieder besser und die schwarzen Punkte verschwinden.“